

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885

3.1.1885 (No. 2)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 3. Januar.

N^o. 2.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Petition oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1885.

Amflicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 26. Dezember v. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Leibkutscher Karl Stober I. die große goldene und dem Stalldiener Karl Stober II. die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Nicht-Amflicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 2. Januar.

Es liegt heute eine Reihe an den Jahreswechsel anknüpfenden Betrachtungen vor. „Am Jahresende“ belohnt der „Schwäbische Merkur“: „Ein Jahr neigt sich zu Ende, das für unser Vaterland zu den bedeutungsvollsten gezählt werden wird. Ein Jahr voll großer Erfolge, aus denen wir das erhebende Bewußtsein schöpfen können, daß die Gründung des Reichs vor 14 Jahren, wenn sie nach der einen Seite die Erfüllung alten Sehnsüchs und Trachtens war, nach der andern den Beginn eines neuen nationalen Lebens, den Eintritt in neue verheißungsvolle Bahnen bedeutet. Das scheidende Jahr hat unser Reich in die Reihe der Kolonialmächte treten sehen. Eine märchenhafte Botschaft um die andere schlug aus fernem Meeren an unser Ohr. Indessen wir zu Hause nach deutscher Art mit kleinem Haber die Zeit vertreiben, hatte der mächtige Wille, der unser Staatswesen führt, einen klugen, weitumfassenden Plan entworfen, vorbereitet, gegen die andern Mächte vorständig gedekt, und in wenig Wochen mit wenigen Hingebenden, entschlossenen Männern so geschickt durchgeführt, daß die Früchte dieser stillen Arbeit plötzlich vor den überraschten Blicken der ganzen Welt da lagen. Wenn wir am Jahresende die Führung und das Gelingen dieses Unternehmens überdenken, so darf uns ein Gefühl des Stolzes nicht verwehrt werden über die glänzenden Erfolge, in welchen sich die Macht und das Selbstgefühl des wiedererstandenen Vaterlandes so sichtbar widerspiegelt. Noch mehr aber ziemt es uns, dankbar dessen zu gedenken, daß diese neue überseeische Politik, deren Wirkungen für das Wirtschaftsleben unseres Volkes unrednerbar sind, mit den bescheidensten Mitteln und auf Allg. friedlichem Wege erzielt worden sind.“

Ein der französischen Regierung nahestehendes Blatt, der „Temps“, bespricht die Kolonialpolitik des Fürsten Bismarck und sagt u. a., der Gedanke, das Reich, welches einen Ueberfluß an Bevölkerung habe und dessen Handel einen großen Unternehmungsgeist bethätige, mit Kolonien auszustatten, sei wahrhaft staatsmännisch. Das Blatt zollt auch der praktischen Natur dieser Kolonialpolitik Beifall und empfiehlt dieselbe Frankreich zur Nachahmung.

Wie aus Kairo soeben gemeldet wird, erhielt General Wolseley gestern einen Zettel, die Worte enthaltend: „Khartum, 14. Dez. All right. Gordon.“ Das Papier trägt das Siegel Gordon's, die Authentizität sei nicht zu bezweifeln. So urteilt wenigstens der zum Entsch. herantretende General. Nieher wäre es ihm wahrscheinlich gewesen, wenn das „unzweifelhaft“ von Gordon herrührende Schriftstück noch etwas nähere Angaben über die Lage in und um Khartum enthalten hätte als das lapidare: All right.

Das Sparen und die Sozialdemokratie.

In der vor kurzem erschienenen reichsamlichen Zusammenstellung der „Jahresberichte der mit Beaufichtigung der Fabriken betrauten Beamten“ werden wieder mehrfache Mittheilungen über Sparkassen-Einrichtungen und ihre Benutzung seitens der Arbeiter gemacht, worunter sich eine recht charakteristische Notiz über den von der Sozialdemokratie in dieser Hinsicht geübten Einfluß befindet. Der Fabrikinspektor für die Regierungsbezirke Potsdam und Frankfurt a. O. berichtet nämlich, daß in seinem Aufsichtsbezirk die Einführung von Pfennig-Sparkassen rasch und unter erfreulich großer Beteiligung der Arbeiterbevölkerung vor sich gehe. So z. B. wurden 1882 in einer einzigen Fabrik mit etwa 80 Arbeitern bei jedem Lohnstage für 20–30 M. Sparmarken abgesetzt; in Brandenburg a. d. H. (28.000 Einwohner) sind vom 25. März 1883 bis 26. Februar 1884 im ganzen 79,350 Sparmarken à 10 Pf. abgesetzt worden, von denen bis zu dem letzten Datum bereits 59,150 auf 5915 Karten à 1 M. präsentirt und in Sparkassen-Büchern zur Verzinsung gutgeschrieben waren u. s. w. Beachtenswerth sei nur, fügt der Bericht hinzu, daß in denjenigen Städten, wo die Sozialdemokratie thätig die Arbeiterkreise beherrsche, auffällig wenig gespart werde; u. a. habe in einer Industriestadt des Bezirks mit etwa 4000 Arbeitern, welche durchgängig unter dem Einflusse der Sozialdemokratie stehen, die Kasse so geringen Zuspruch gefunden, daß der dortige Magistrat sich voraussichtlich zu ihrer Auflösung gezwungen sehen werde.

Sollte diese Erscheinung erst noch einer Erklärung bedürfen? Es ist ja bekannt genug, daß nach sozialdemokratischer Lehre alle mittelst Selbsthilfe, überhaupt alle auf dem Boden der heutigen Gesellschaft für die Arbeiter erreichbaren Verbesserungen ihrer materiellen Lage werth- und bedeutungslos sind, und sie alle ihre Anstrengungen vielmehr auf die Herausführung des sozialistischen Zukunftsstaates zu richten haben. Es ist genau dieselbe Geschichte wie mit Leuten, die ihre Hoffnung auf das große Loos einer Lotterie setzen: im Vergleich zu den Reichthümern, von denen sie träumen, lohnt es sich für sie nicht der Mühen und Opfer, die das Vorwärtstommen im kleinen durch Fleiß und Sparsamkeit heißt.

Indessen ist auch noch ein anderer, näherliegender und vielleicht noch wirksamerer Umstand im Spiele. Einer der bedeutendsten Industriellen der Rheinprovinz, ein Mann, dessen Name schon seit Jahrzehnten in ganz Deutschland einen guten Klang hat, sagte uns vor einiger Zeit, eine heilsame Wirkung habe das Sozialistengesetz, möge man sonst über dasselbe denken wie man wolle, jedenfalls gehabt, wenigstens nach den in seinem Bezirke gemachten Erfahrungen: der Besuch der Wirtschaftshäuser seitens der Arbeiter sei nämlich dadurch ganz erheblich vermindert und hiermit zugleich eine merklliche Besserung der häuslichen Verhältnisse der Arbeiterklasse bewirkt worden. Die Frauen der Arbeiter wüßten dies auch ganz gut und segneten im stillen das Gesetz, über das die Männer sich ereifern.

Diesen Einfluß vermag das Sozialistengesetz freilich nur in den kleineren Orten zu üben, wo das Verbot der sozialdemokratischen Versammlungen und Zusammenkünfte strenger gehandhabt werden kann, und hierdurch namentlich die verheiratheten unter den jüngeren Arbeitern der sozialdemokratischen Propaganda ganz entzogen werden. Von selbst aber versteht es sich, daß überall da, wo die Sozialdemokratie die Arbeiter beherrscht, der Zug nach der allabendlichen Kneiperei ungleich stärker sein wird, als anderwärts; denn man muß sich aussprechen, sich durch den Verkehr mit Gesinnungsgenossen stärken, einander gegenseitig anfeuern u. s. w. — Das macht aber Durst, und statt in die Sparkasse wandert das Geld in die Taschen der Wirtin. Lassalle's bekannte Warnung vor der „verdammten Bedürfnislosigkeit“ wird von dem Gros seiner Anhänger vor allem zu Gunsten des Bedürfnisses nach Spirituosen beherzigt.

Die Nuganwendung, die wir hiervon zu machen haben, liegt auf der Hand. Spartrieb und Sozialdemokratie sind natürliche Feinde; so weit es uns gelingt, jenen anzuregen und zu fördern, bekämpfen wir diese. Hat ein Arbeiter erst einmal Geschmac am Sparen gewonnen, freut er sich an dem Wachstum seines kleinen Kapitals, so wird er vor allen Dingen die Neigung für das Wirtschaftshaus verlieren und statt dessen für die Freuden der Häuslichkeit empfänglicher werden — damit aber ist er für die Sozialdemokratie in der Regel schon verloren. Es gilt also alles zu thun, um die Leute, und zwar so früh als möglich, an Sparen zu gewöhnen. Die Jahresberichte der Fabrikinspektoren enthalten auch diesmal wieder mehrfache, zum Theil glänzende Beispiele von Erfolgen, welche die Bemühungen wohlwollender und erleuchteter Arbeitgeber in dieser Richtung gehabt haben. So z. B. belausen sich die Ersparnisse der 550 Arbeiter der Seidenweberei von Gebr. Bartels in Gütersloh (bei einem großen Zugang neuer Leute) bereits auf 108,000 Mark, worunter Sparbücher von 1000 und 2000 M.; an der freiwilligen Sparkasse der, auch durch verschiedene sonstige Wohlthaten ausgezeichneten Hutfabrik von C. W. Wille in Guben sind von 563 Arbeitern 421 betheiligt, und 44 darunter haben schon das Maximum von 300 M. erreicht; mit besonderem Eifer sparen namentlich die jugendlichen Arbeiter u. a. m. Wenn so viele Arbeitgeber klagen, daß alle Bemühungen, die Leute zum Sparen zu bewegen, fruchtlos seien, so liegt dies sehr häufig daran, daß sie die Sache nicht richtig angreifen, oder es an der nöthigen Ausdauer fehlen lassen, und gewiß hat der Fabrikinspektor für Sachsen-Altenburg Recht, welcher am Schluß einer von ihm gegebenen Statistik der in seinem Bezirke vorhandenen acht Fabrik-Sparkassen bemerkt: „Die Erfolge der Sparkassen-Einrichtungen stehen und fallen mit der Theilnahme, welche die Arbeitgeber ihnen zuwenden.“

Unter'm 27. v. M. hat der Reichskanzler dem Bundesrath folgende Mittheilung unterbreitet:

Nach § 77 Abs. 2 des Unfallversicherungs-Gesetzes vom 6. Juli 1884 wird Beginn und Ende des Rechnungsjahres für alle Berufsgenossenschaften übereinstimmend durch Beschluß des Bundesraths festgesetzt. Das Reichsversicherungsamt beabsichtigt, bei Gelegenheit der ersten konstituierenden Generalversammlung, zu der es die Einladungen bereits erlassen hat, vorläufige Besprechungen über das Genossenschaftsstatut, insbesondere auch über den Zeitpunkt für die Abhaltung der jährlichen ordentlichen Genossenschaftsversammlung zur Billigung und Abnahme der Jahresrechnung herbeizuführen. Geeignete Vorschläge lassen sich aber in dieser Beziehung nur machen, wenn Anfang

und Ende des für die Geschäftsführung der Genossenschaften maßgebenden Rechnungsjahres festsetzen. Es dürfte sich empfehlen, in Uebereinstimmung mit der kaufmännischen Rechnungsführung das Kalenderjahr als Rechnungsjahr für die Berufsgenossenschaften zu bestimmen. Den Bundesrath beehre ich mich daher zu ersuchen, dahin Beschluß zu fassen, daß das Rechnungsjahr für die Berufsgenossenschaften mit dem 1. Januar beginnt und mit dem 31. Dezember schließt.

Deutschland.

* Berlin, 1. Jan. Se. Majestät der Kaiser empfing heute Vormittag die Generalität und das Staatsministerium, an dessen Spitze Fürst Bismarck. Den Glückwunsch der landständigen Fürsten und Fürstinnen nahmen der Kaiser und die Kaiserin in den Gemächern der Letzteren entgegen. Bei Empfang der Generale, Minister und Botschafter richtete Se. Majestät an jeden Einzelnen huldvolle Worte. Sowohl der Kaiser wie der Kronprinz wurde bei der Rückkehr vom Gottesdienst im Dome von den unter den Bänden versammelten Menschenmassen mit begeistertem Hurrahrufen empfangen; auch der Reichskanzler wurde bei der Auf- und Rückfahrt mit Hurrah begrüßt. Ueber fünfzig Zustimmungsadressen an den Reichskanzler (unter denselben eine aus Dortmund mit 13,377 Unterschriften) sind neuerdings wieder eingegangen und werden von der „Nordd. Allg. Ztg.“ ausgezählt. — Der „Hamburgische Korrespondent“ schreibt, daß sich in Berlin die Meinung von einer Reise des Fürsten Bismarck nach der Riviera erhielt. Hiezu bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Uns ist hier von dieser Meinung nichts zu Ohren gekommen. Bekannt ist uns dagegen, wie wir bereits vor einigen Tagen gemeldet haben und hiermit wiederholen, daß der Fürst niemals die Absicht gehegt hat, die Riviera zu besuchen, und daß auch für seine Gemahlin diese Gegen niemals in Frage gekommen ist. Was die Aerzte der Fürstin anempfohlen haben, ist ein Aufenthalt in Südbitalien. — Die Afrikanische Konferenz wird in der nächsten Woche ihre Arbeiten wieder aufnehmen. Die erste Kommissionsitzung zur Berathung der in der letzten Plenarsitzung am 22. an die Kommission überwiesenen Fragen ist auf Montag den 5., Nachmittags 2 Uhr, anberaumt. — In etwa 14 Tagen wird der preussische Landtag einberufen werden. Ueber das Arbeitspensum, welches ihm zugedacht ist, herrscht noch außerordentliche Unkenntniß. Außer dem Etat ist kaum eine andere größere Vorlage bekannt, welche dem Landtag mit Sicherheit zugehen wird, und was darüber da und dort in den Blättern verlautet, dürfte lediglich auf Vermuthungen beruhen. Insbesondere dürfte dies mit den Angaben über Steuervorlagen der Fall sein. Die Vermuthung, daß in der bevorstehenden Landtags-Session ein neuer Anlauf zur Steuerreform genommen werden wird, ist allerdings naheliegend genug; inwiefern aber auf die Projekte der vorigen Session zurückgegriffen wird, entzieht sich noch der Kenntniß weiterer Kreise. Auch über die Wiedereinbringung des Noth-Kommunalsteuer-Gesetzes und der Kanalvorlage, sowie über die Ausdehnung der Verwaltungsreform (auf Hessen-Nassau) ist sicheres nicht bekannt. Die Regierung soll die Absicht haben, die Landtags-Session auf das knappste Maß zu beschränken.“

— S. M. Kreuz-Freg. „Bismarck“, 16 Geschütze, Kommandt. Kapit. z. S. Karcher, und S. M. Kreuz-Korv. „Olga“, 10 Geschütze, Kommandt. Korv.-Kapit. Wendemann, sind am 5. Dezember v. J. in Sierra Leone eingetroffen und am 9. Dezember wieder in See gegangen.

— Nach Beendigung der Nachwahlen zählt der Reichstag augenblicklich 397 Mitglieder, es sind also sämtliche Wahlkreise vertreten, ein Fall, der ziemlich selten vorkommen pflegt. Die Ziffern der Parteien sind folgende: Centrum 99 und 10 welfische Hospitanten; Deutschkonservative 75 und 1 Hospitant; Fortschritt („Freisinnige“) 63 und 1 Hospitant; Nationalliberale 50; Reichspartei 28; Sozialdemokraten 24; Polen 16; Elsaß-Lotharinger 15; Volkspartei 7; „Wilde“ 8, nämlich der (deutschkonservative) Präsident v. Wedell-Piesdorff, die (den Nationalliberalen nahestehenden) Abgeordneten Bertram, Graf Hake und Sanber, der „norddeutsche Demokrat“ Lenzmann, der katholische Agrarier v. Hornstein, der Däne Junggreen und der dem Centrum nicht zugehörige Welfe Langwerth v. Simmern.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ macht heute Propaganda für die Einführung einer kleineren Münze als der Pfennig. Zur Begründung des Vorschlages wird bemerkt:

Wie wir hören, macht sich in Bayern unter den Arbeitern mehr und mehr das Bedürfnis danach geltend, ein kleineres Geldstück als den Pfennig zu besitzen. Unserer heutigen Geldwährung fehlt es an einer Geldsorte, durch welche die Werthe derjenigen Unterabtheilungen der Maße, nach denen die nöthendürftigsten Lebensmittel von den ärmeren Klassen gekauft zu werden pflegen, zu einem genaueren Ausdruck gebracht werden könnten, und die Folge davon ist, daß diese Unterabtheilungen, wie z. B. das Duart oder der fünfte Theil eines Pfandes von dem Konsumenten über ihren Werth bezahlt werden müssen.

Es folgt dann eine Berechnung, wonach der Verlust

den die ärmeren Klassen auf diese Weise beim Einkauf der einzelnen Lebensmittel zusammen erleiden, sich auf mindestens 20 M. im Jahr per Kopf belaufe; schätze man man den Bestand dieser Klassen in ganz Deutschland auf 30 Millionen, so ergebe sich ein Verlust von 600 Millionen Mark jährlich, welche in die Tasche des Zwischenhändlers fließen.

Meiningen, 31. Dez. Der Landtag ist auf den 6. Januar einberufen.

Eibersfeld, 2. Jan. (Tel.) Hier ist ein Schreiben des Reichskanzlers vom 29. Dezember v. J. eingetroffen. Das Schreiben dankt den Gebern für die Spende von 20,146 M. 5 Pf. und sieht in der großen Anzahl kleiner Beträge die Bezeugung des lebhaften Eindrucks des Reichstags-Votums vom 15. Dezember. Der Reichskanzler erblickt in den zahlreichen übereinstimmenden Kundgebungen ein Zeichen dafür, daß die Nation die Gefahr erkennt, die in Majoritäten liegt, die nur in der Opposition einzig sind, aber zerfallen, sobald sie eine Regierung bilden oder stützen sollen. Der Reichskanzler hofft, über die Verwendung der Spende, deren Gebrauch zur Deckung der abgelehnten Etatsposition unthunlich sei, Vorschläge machen zu können, welche den Beifall der Geber finden würden.

Frankfurt, 31. Dez. Wie der „Frankf. Beobachter“ mittheilt, ist der Staatssekretär des Zulu-Königs Dinizulu, Herr Adolf Schiel, im Auftrage seines Souveräns in Deutschland eingetroffen und wird sich nach einer in Bremen mit Herrn Lüderitz genommenen Rücksprache noch in dieser Woche von hier aus nach Berlin begeben, um an amtlicher Stelle Mittheilungen zu machen, welche für die deutsche Kolonialpolitik in Afrika von Wichtigkeit sein dürften. Die Nachricht von dem Uebergang der St. Lucia-Bai nebst Umgebung in den Besitz des Herrn Lüderitz sei richtig, wenn auch die begleitenden Umstände, wie sie in den Zeitungen berichtet werden, mehrfach einer Reklifikation bedürfen. Insbesondere verdient hervorgehoben zu werden, daß Herr Einwald aus Heidelberg keineswegs der Erwerber der St. Lucia-Bai sei und noch weit weniger der Zulu-König Dinizulu sich durch ein paar werthlose Geschenke, bestehend in Toilettegegenständen und dergleichen, zur Hergabe einer vielversprechenden Bucht nebst Küstenstrich habe bestimmen lassen. Herr Einwald sei, dank der Fürsprache des Herrn Adolf Schiel, von dem Zulu-König empfangen worden, dieser aber sei erstaunt gewesen über die Art und Weise, wie der Heidelberger Reisende sich mit jenen „Geschenken“ einführte, und würde sie zurückgewiesen haben, wenn ihn nicht Schiel aus Gründen des guten Einvernehmens mit den Deutschen davon abgehalten hätte. Die Geschenke seien an das Gefolge des Königs vertheilt, das Gewehr z. B. habe ein alter einjähriger, des holländischen mächtiger Zulu, der als Dolmetscher in Emiati funktioniert, erhalten. Daß der König zur Abtretung der St. Lucia-Bai sich entschlossen, sei ganz anderen Gründen, als den in der „Magdeburger Zeitung“ mitgetheilten, zuzuschreiben. Der an Herrn Lüderitz in Bremen abgetretene Küstenstrich sei äußerst fruchtbar und für europäische Kolonisation geeignet.

Kaiserslautern, 1. Jan. (Tel.) Eine zahlreich besuchte Versammlung von Wählern des Wahlkreises Kaiserslautern-Rheinheimbolanden in Langmeil beschloß die Abendung eines Telegramms an den Fürsten Bismarck, welches den Gefühlen der Verehrung für den Reichskanzler Ausdruck gibt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 31. Dez. Die Kaiserin Elisabeth wird am 1. April zu sechswochentlichem Aufenthalt in Heidelberg eintreffen. — In Salzburg hat am letzten Sonntag die konstituierende Versammlung des Vereins stattgefunden, welcher die Begründung einer katholischen Universität zum Ziele gesetzt hat. Hervorragende Notabilitäten des Landes nahmen daran Theil. Zum Obmann wurde der Abgeordnete Wienbacher gewählt. An Gaben wurden bis jetzt 1900 Gulden gesendet.

Pest, 1. Jan. Bei dem heutigen Empfang einer Gratulationsdeputation der liberalen Partei betonte der Ministerpräsident Tisza, daß die gegenwärtige liberale Partei an denselben Prinzipien wie die frühere festhalte und die Kräftigung des ungarischen Staatswesens, die Erhebung desselben auf die höhere Stufe, auf welcher sich die anderen europäischen Kulturstaaten befinden, sowie die Fortentwicklung der liberalen Richtung als ihre Aufgabe betrachte. Das Ergebnis der jüngst stattgehabten Wahlen mache es zur Pflicht, unbedingt jene Fahne hochzuhalten, unter welcher die verschiedenen Klassen der Bevölkerung zu einer Nation geworden seien, und nicht zu gestatten, daß die einheitliche Nation in verschiedene Kasten zerfalle. Zum Schluß erklärte der Ministerpräsident noch, daß er an den Grundprinzipien der Oberhaus-Reform unbedingt festhalte.

Frankreich.

Paris, 1. Jan. Die Empfangsfeierlichkeiten im Elysée erfolgten heute programmäßig und ohne bemerkenswerthe Einzelheiten. Wie üblich, sprach der päpstliche Nuntius die Neujahrswünsche im Namen des diplomatischen Corps für Frankreich aus, das ihm Gastlichkeit biete, wofür es tief erkenntlich sei. Präsident Grévy dankte dem diplomatischen Corps für die Wünsche, die es für Frankreich kundgegeben, und setzte hinzu, er freue sich, die gute Freundschaft bezeugen zu können, die Frankreich mit allen andern Völkern vereinige; dieselbe sei zum großen Theile das Werk der Völkervereinigung. Gestern, als am Todestage Gambetta's, wurde eine große Pilgerfahrt nach dem Sterbehause in Ville d'Avray veranstaltet. Fast sämtliche namhafte Opportunisten erschienen um 10 Uhr Morgens vor Gambetta's Sterbebett, das mit Blumen bedeckt war. Zu Häupten des Bettes war ein Weibchen angebracht, welches das verstümmelte Frank-

reich mit folgender Inschrift darstellte: „Das Kaiserthum hat dich zerbrochen, ich werde dich wieder herstellen.“ Neben wurden nicht gehalten.

Marseille, 31. Dez. Die Dampfer „France“, „Provence“, „Bearn“ und „Cachar“ sind von der Regierung zum Transport von Truppen nach Tonkin gemietet worden.

Spanien.

Madrid, 31. Dez. Der Senat hat ein Mißtrauensvotum gegen den Präsidenten des Senats, anlässlich der am 20. v. M. an der hiesigen Universität stattgehabten Vorgänge mit 109 gegen 45 Stimmen abgelehnt. Von der ministeriellen Partei wurde ein Vertrauensvotum eingebracht. — Die Stadt Albuquerque hat durch das Erdbeben großen Schaden gelitten. In der Stadt Alhama sind 192 Leichen aufgefunden. Gestern fanden neue Erdstöße statt. Zu Gunsten der durch die Erdbeben Verunglückten ist eine allgemeine Subskription eröffnet worden. Die Zahl derselben wird jetzt auf 2000 geschätzt.

Madrid, 2. Jan. (Tel.) In Torroja fanden gestern wiederum starke Erdrerschütterungen statt, mit heftigem unterirdischem Rollen verbunden. In Albuñuelas (Provinz Granada) spaltete sich der Erdboden, die Kirche versank bis zur Thurmspitze, Menschen und Vieh verschwanden in dem Erdbriß.

Großbritannien.

London, 31. Dez. Die Morgenblätter sprechen in besonderen Artikeln ihre Befriedigung und ihre Glückwünsche zu der Verlobung der Prinzessin Beatrice mit dem Prinzen Heinrich von Dattenberg aus. — Der englische Gesandte Monson in Buenos-Ayres ist zum Gesandten in Kopenhagen und der Gesandte in Rio de Janeiro Corbett zum Gesandten in Stockholm ernannt worden. — Die englischen Staatseinnahmen sind im verfloffenen Quartale um 304,703 Lst. hinter diejenigen des entsprechenden Quartals des Vorjahres, und in den verfloffenen 9 Monaten des gegenwärtigen Finanzjahres um 1,695,304 Lst. hinter diejenigen des gleichen Zeitraumes des Vorjahres zurückgeblieben. — Eine bei Lyons eingegangene Depesche meldet, der Eingang zum Hafen von Tien-Tsin sei geschlossen.

— Ueber das Vorrücken des Generals Wolseley wird der „Köln. Ztg.“ unter'm 31. Dez. von hier geschrieben: Seit gestern hat Lord Wolseley's Mißfahrt eine neue Gestalt angenommen. Eine Abtheilung von 1200 Mann unter General Herbert hat von Korti aus einen Wüstenritt nach der Quelle Galbul unternommen, die halbwegs zwischen Ambafol und Schendy liegt. Die 380 Kameelgardisten bleiben dort zurück, um die dorthin geschafften Vorräthe, sowie selbstverständlich die Wasserbrunnen zu schützen. Die übrigen kehren mit den Kameelen nach Korti zurück, bringen von da neue Vorräthe nach Galbul, und wenn dort sich ein hinreichendes Corps angelammelt, geht's auf Schendy am Nil zu. Gestern ritt das Wüstenkorps von Korti ab, voran 34 Husaren als Vorposten, dann die 380 Gardisten zu Kameel, dann 1050 mit Vorräthen beladene Kamele und zum Schluß 387 berittene Infanteristen, zusammen 1050 Mann und ungefähr 2100 Kamele. Die Lastkamele marschieren in Gruppen von 20 bis 30, mit Zwischenräumen von je 16 m. Da der Weg bis zum Brunnen völlig frei sein soll, so scheint die Möglichkeit eines Anstiegs kaum vorausgesetzt zu sein. Die allgemeine Vorsichtsmäßigkeit lautet, sich im Viereck aufzustellen mit den Lusthieren in der Mitte. Aber der ganze Zug ist ungefähr 1 km lang und die Vierecksaufstellung würde bei der stürmischen Natur der Kameele und der Ungeheuerlichkeit der englischen Truppen wahrscheinlich die größte Verwirrung erzeugen, besonders wenn der Angriff mit der Tapferkeit und der Blieschnelle der sabaischen Araber erfolgt. Doch wird, wie gesagt, keine Gefahr befürchtet. Die Soldaten waren gutes Muthes, während diejenigen, welche zurückblieben, misanthropisch die übrigen in den Staubwolken, die sich unter den Kameelhufen erheben, verschwinden sahen. Am 10. Januar hofft Stewart's Abtheilung am Nile bei Schendy anzukommen und von dort Gordon die Hand zu reichen. Gleichzeitig mit diesem Wüstenritte fand ein Rachezug auf dem Nil gegen Merawi statt, wo Oberst Stewart und seine Gefährten ermordet worden sind. Das 33. Regiment schiffte sich unter General Carle bei Korti ein, um die Befreiung der Monasfir-Araber, der Mörder Stewart's, zu unternehmen. Ist dies geschehen, so findet die Weiterfahrt nach Verber und Hartum statt, doch hofft General Carle bei seiner Ankunft in Hartum Gordon schon befreit zu sehen. Im ganzen und arabischen sind alle diese Berechnungen ohne den Wahd gemacht, von dessen Bewegungen man im Hauptquartier nichts weiß. Aber Lord Wolseley ist ein Soldat der Fortuna, der bei Kamasfi und bei Tel-el Kebir seiner Schnelligkeit und Entschlossenheit den Sieg verdankte.

Rußland.

St. Petersburg, 31. Dez. Gegenüber anderweitigen übertriebenen Nachrichten wird gemeldet, daß das auf dem Hauptkassensamte jüngst entdeckte Manco gegen 6000 Rubel beträgt und lediglich silberne Scheidemünze entworfen worden ist, während Gold und sonstige Geld-Werthzeichen unberührt geblieben sind. — In der Frage, welche Richtung der Bahn nach Sibirien zu geben sei, entschied sich das Ministerkomité gestern endgiltig für die Linie Samara-Ufa-Statoust-Zefaterinenburg.

Afrika.

Durban, 29. Dez. Ein im Botcheströom zusammengetretener großer Kongreß hat Erklärungen zugunsten eines Zollvereins und eines Schutz- und Trugbündnisses zwischen dem Orange-Freistaat und der Republik Transvaal angenommen.

Nordamerika.

New-York, 29. Dez. Die Zeitungen veröffentlichen ein Schreiben des Gouverneurs Cleveland an die nationale Liga zur Reform des Staatsdienstes, in welchem der zukünftige Präsident erklärt, er betrachte sich als verpflichtet, eine Reform des Staatsdienstes durchzuführen, da er dem Volke versprochen, die betreffende Kongreßakte in Kraft zu setzen. Tüchtigkeit, Tauglichkeit und hingebender Dienstleister sind, fährt das Schreiben fort, die Bedingungen für den Verbleib im Staatsdienst. Obwohl

die kommende Verwaltung demokratisch sein würde, werde gehörige Rücksicht auf das Interesse des Volkes nicht erlauben, daß treue Parteidienste stets durch Aemterverleihungen belohnt werden. Während Demokraten jede gehörige Rücksicht erwarten dürften, würden Ernennungen für Aemter eher auf hinreichende Erkundigung betreffs der Tauglichkeit der Kandidaten als auf beharrliche Zudringlichkeit oder beigebrachte Empfehlungen erfolgen.

Australien.

Sidney, 31. Dez. In dem Memorandum des Premierministers von Neu-Süd-Wales, in welchem derselbe für die letztere Kolonie es ablehnt, sich dem Protest der Kolonien gegen die Erklärung des deutschen Protektorates auf den Südpazifik anzuschließen, wird ausgeführt, daß die Ablehnung gegenwärtig erfolge wegen des Mangels definitiver Informationen über folgende Punkte: 1) ob die deutsche Regierung im Einverständnis mit England vorgegangen sei; 2) über die Bedingungen dieses Einverständnisses, wenn ein solches existire; 3) ob eine Ausdehnung des englischen Protektorates in Neu-Guinea thunlich sei; 4) ob England nicht habe beschließen können, sämtliche Inseln zu besetzen, welche in strategischer Hinsicht diesen ganzen Theil des Archipels im Stillen Ozean beherrschen. Sobald die Kolonie über diese Punkte Auskunft erhalten haben werde, werde sie sich allen Schritten anschließen, welche die übrigen Kolonien für nothwendig erachten würden.

Melbourne, 31. Dez. In dem Memorandum, welches der Premierminister von Victoria an den Gouverneur gerichtet hat, wird ausgeführt, es sei jetzt zu erwägen, was angesichts der gegenwärtigen durch die Einführung des deutschen Protektorates geschaffenen Situation zu thun sei. Er bitte den Gouverneur, an den englischen Staatssekretär der Kolonien, Lord Derby, telegraphisch das Ersuchen zu richten, die Kolonialregierungen telegraphisch zu ermächtigen, Schritte zu thun, welche geeignet sind, Australien die benachbarten Inseln zu erhalten. Schließlich wird der Gouverneur noch gebeten, an den Minister der Kolonien einen energischen Protest gegen die Politik der Unthätigkeit zu richten, welche alle fremden Mächte geradezu auffordere, sich solcher Gebietstheile zu bemächtigen, an denen niemand in so hohem Maße wie die Kolonien in Australien interessiert seien.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 2. Januar.

Am gestrigen Neujahrstag empfingen Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin nach dem Gottesdienst in der Schloßkirche den gesamten Hofstaat, dann die Mitglieder des Staatsministeriums, danach den königlich preussischen Gesandten von Eisenacher und hierauf den kommandirenden General des 14. Armeekorps, General der Infanterie und Generaladjutanten von Obernitz mit den Generalen der hiesigen Garnison und dem Chef des Generalstabs des Armeekorps. Sodann empfing der Großherzog die Kommandeure des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 und des 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14, welche die Monatsrapporte der betreffenden Regimenter überreichten. Um 1 Uhr fand Familientafel für die großherzogliche Familie im großherzoglichen Schlosse statt.

Heute Vormittag 11 Uhr folgte Seine Königliche Hoheit der Großherzog der Einladung des Oberbürgermeisters Lauter dahier zur Besichtigung der nunmehr fertig gestellten Arbeiten der Korrektion des hiesigen Landgrabens.

Nachmittags nahm Höchstselber verschiedene Vorträge entgegen und Abends fand eine größere Hofafel bei den großherzoglichen Herrschaften statt, zu welcher der kaiserlich russische Gesandte Baron Frédericks mit Gemahlin, der königlich preussische Gesandte von Eisenacher mit Gemahlin, der gesammte Hofstaat, die Mitglieder des Staatsministeriums, der kommandirende General von Obernitz und die Generalität, sowie die Regiments-Kommandeure der Garnison eingeladen waren.

* (Das „Gesetz- und Verordnungsblatt für das Großherzogthum Baden“) Nr. 62 vom 31. Dez. 1884 enthält eine Verordnung des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts, die öffentliche Hinterlegung von Geld und Werthpapieren betreffend.

v. (Badischer Militärvereins-Verband.) Wie das neueste Vereinsblatt mittheilt, ist der bisherige zweite Präsident des Bad. Militärvereins-Verbandes, Herr Generalmajor z. D. Dürr, aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten. An dessen Stelle wurde von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog a. D. der bisherige Generalsekretär des Verbandes, Herr Kreisrath a. D. Krümel, zum zweiten Präsidenten ernannt. Ferner wurde durch Sr. Königl. Hoheit den Großherzog Herr Generalleutnant a. D. Rung, vormals Kommandeur der badischen Division, zum Ehrenmitglied des Bad. Militärvereins-Verbandes ernannt. Herr General Rung hat zugleich der Unterstützungskasse dieses Verbandes eine Gabe von 100 Mark zukommen lassen.

Der Landesverband der Militärvereine hat im Laufe des verfloffenen Jahres einen außerordentlich starken Zuwachs erfahren, so daß er jetzt 320 Vereine mit etwa 22,000 Mitgliedern umfaßt. In neuerer Zeit sind namentlich auch die starken Vereine der Städte Achern, Bruchsal, Baden, Ennen, Freiburg, Radolfzell, und Säckingen beigetreten, sowie eine größere Zahl von Landvereinen. Der Verband vereinigt jetzt die Mehrzahl der Vereine des Landes, vornehmlich die durch rege geistige Thätigkeit und durch kräftiges Mitwirken in der Aufgabe der Unterstützung nothleidender Kameraden hervorragenden Vereine. Mit Rücksicht auf den stets wachsenden Umfang des Landesverbandes wurde auch die Bildung von Gau- und Bezirksverbänden mehr und mehr gefördert. Es haben sich bereits 12 solcher Bezirksverbände gebildet, deren Hauptorte sind: Adelsheim, Baden, Donaueschingen, Eppingen, Freiburg, Ronkast, Mühlburg, Müllheim, Offenburg, Philippsburg, Ueberlingen und Weinheim. Die Bildung weiterer Gauverbände ist im Gange.

* (In der Diakonissenhaus-Kirche) finden in der

Woche vom 4. bis 11. Januar wieder beginnend mit einem sonntäglichen Predigt-Gottesdienst (Vorm. 10) und sonntäglicher Gebetsversammlung (Abends 5) allabendlich, für Jedermann ohne Ausnahme zugängliche Gebetsversammlungen statt, bei welchen jedesmal eine Ansprache gehalten werden wird.

Heidelberg, 31. Dez. (Fernsprechverbindungen.) Im kleinen Saale der Harmonie fand gestern Abend, wie die „Heidelberg. Bz.“ berichtet, auf Einladung der Handelskammer eine Besprechung wegen Errichtung einer Fernsprechanstalt dahier sowie einer telephonischen Verbindung mit Mannheim statt. In Vertretung des vom Erscheinen abgehaltenen Präsidenten der Handelskammer begrüßte Herr Landfried die Anwesenden, deren erfreulich große Zahl er als ein glänzendes Zeichen für das Gelingen des Unternehmens ansehen zu dürfen glaubte. Hierauf hob er die Bedeutung der in Frage stehenden Einrichtung für das industrielle und geschäftliche Leben unserer Stadt hervor, betonte, von welchem Einflusse dieselbe auf die fernere Entwicklung Heidelbergs werden dürfte, und theilte mit, daß nach einer Zuschrift der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Karlsruhe die Errichtung der Fernsprechanstalt dahier in Aussicht genommen werden könne, wenn sich mindestens 20 Teilnehmer finden. Die telephonische Verbindung mit Mannheim, zu deren Errichtung 15 Teilnehmer erforderlich seien, könne nur dann hergestellt werden, wenn eine Fernsprechanstalt in Heidelberg zu Stande komme. Die endgültige Genehmigung der Anlage hänge von dem Reichs-Postamt in Berlin ab. Herr C. Weidig verlas die Bedingungen für die Theilnahme an einer Stadt-Fernsprecheinrichtung. Wie entnehmen denselben, daß für jeden Teilnehmer die Leitung und Ausrüstung der Fernsprecheinrichtung mit den erforderlichen Apparaten auf Kosten der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung hergestellt wird und die Unterhaltung der Anlage ebenfalls auf Kosten der genannten Anstalt erfolgt. Die jährliche Vergütung beträgt 150 M. Die uneingeschränkte Benutzung der Fernsprecheinrichtung steht den Teilnehmern im Sommer von Morgens 7, im Winter von 8 Uhr an bis Abends 9 Uhr zu. Von Anwesenden wurde sodann eine Reihe von Anfragen gestellt, welche der auf Einladung der Handelskammer erschienenen kaiserliche Telegrapheninspektor Herr Krüger in denkwürdigster Weise beantwortete. Bemerkenswert ist, daß der jährliche Beitrag für eine telephonische Verbindung mit Mannheim bei 15 Teilnehmern sich auf je 250 Mark beläuft, welcher Betrag sich bei Zunahme von Abonnenten ermäßigen würde. Von anwesenden Vertretern des Stadtraths wurde betont, daß letzterer dem Unternehmen durchaus sympathisch gegenüberstehe, dasselbe in jeder Beziehung fördere und daß die Stadt sich an der Einrichtung voraussichtlich mit einigen Fernsprecheinrichtungen betheiligen werde. In einer zum Schluß herangezogenen Liste zeichneten sich diejenigen von den Erschienenen ein, welche ihre Betheiligung in Aussicht stellten; es waren deren 19 für die Fernsprechanstalt in Karlsruhe und 14 für die Telephonverbindung mit Mannheim. Da zu ersteren noch die Stadt hinzutreten dürfte und auch der Beitritt einer weiteren Zahl von Teilnehmern mit Sicherheit zu erwarten ist, so wäre die zur Anlage nötige Zahl erreicht; ebenso dürfte sich für die Verbindung mit Mannheim leicht noch einige Teilnehmer finden. Handelskammer und Stadtbehörde werden nun die Angelegenheit weiter betreiben und hoffen wir, daß die Bemühungen beider zu einem guten Resultate führen und die Stadt Heidelberg dadurch um eine wesentliche weitere Annehmlichkeit bereichert werde.

Tauberbühnshofheim, 1. Jan. (Aus der Bürgermeisterei.) Welche vorgestern hier stattfand, ging Herr Gemeinderath Alois Kachel als Bürgermeister unserer Stadt hervor. Sämtliche Gemeinderathmitglieder waren in einer öffentlichen Erklärung für Herrn Kachel eingetreten. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

Waldkirch, 1. Jan. (Gewerbeverein.) Der „Ezthaler“ berichtet heute, daß am 28. v. M. die jährliche Generalversammlung des hiesigen Gewerbevereins im Vereinslokal stattgefunden hat. Aus dem Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr geht hervor, daß der Verein 112 Mitglieder zählt. Die Einnahmen belaufen sich auf 509 Mark, welche die Ausgaben mit 398 Mark gegenüberstehen.

Waldshut, 1. Jan. (Vereinigung eines Gemeinnützigen Vereins.) Vorgestern Abend fand hier die projektirte Versammlung behufs Gründung eines Gemeinnützigen Vereins statt, welche sich eines ungemein regen Besuchs erfreute. Herr Rechtsanwalt Dr. Hauger legte zuerst in kurzer bündiger Weise den Zweck des Vereins dar. Dasselbe zielt in der Vereinigung aller vaterländisch und freisinnig gesonnenen Männer behufs gut organisirter und wirksamer Bekämpfung der reichthumsfeindlichen Bestrebungen gewisser Parteien, und es sollen Volksversammlungen abgehalten werden, in denen wichtigere politische Fragen zur Erörterung kommen sollen. Herr Dr. Hauger begann alsdann mit der Verlesung der Statuten, welche nach unbedeutender Debatte von der Versammlung genehmigt wurden. In eine aufgesezte Liste zeichneten sich nun sofort 77 der Anwesenden als Mitglieder des Gemeinnützigen Vereins ein, worauf zur Wahl des Vorstandes geschritten wurde. Die vorauszuwählende war, fiel dieselbe auf den bisherigen provisorischen Ausschuß der nationalliberalen Partei, die Herren W. Wicham, A. Benninger, A. Hauger, F. Mayer und G. Straußhaar, welche durch Affirmation gewählt wurden, ebenso als Ersatzmänner die Herren L. Kaiser und H. Zimmermann. Herr Dr. Hauger ergriff zum Schluß noch einmal das Wort und erwähnte zu recht zahlreichem Besuch der am nächsten Sonntag in Thiengen stattfindenden Versammlung behufs Absendung einer Dankadresse an den Fürsten Bismarck, und schloß die Versammlung mit einem Hoch auf den Reichskanzler, in welches die Anwesenden begeistert mit einstimmten.

Theater und Kunst.

K. Karlsruhe, 2. Jan. (Groß. Hoftheater.) Der erste Tag des neuen Jahres brachte eine im großen ganzen erfreuliche und genussreiche „Tannhäuser“-Aufführung. Eine hellvertrete Reubesehung, und zwar durch Frau Meyersheim, hatte die Rolle des Hirtenschaab erfahren. Die Künstlerin sang das hübsche Liedchen klavoll und mit freilichem Ausdruck, freilich da und dort mit etwas manierierter und ängstlicher Behandlung der Stimme, welche zu einem naturwüchsigem, wie der Vogel in den Lüften singenden Hirtenschaab nicht ganz passen wollte. Unter den weitstehenden Wartburg-Sängern nimmt der Wolkensänger Herr Hauser den ersten Rang ein. Sein in Ton und Wort gleich vornehmer, von edlem Feuer durchflüßter Gesang erwidert sich immer noch den Preis bei kunstvoller Zuhörern. Sinnlicher Reiz, Glanz und Fülle des Tones, Glanz und Feuer des Ausdrucks werden in dieser Scene bei dem Vertreter des Tannhäuser, Herrn Oberländer, noch etwas vermehrt. Schon die ersten Erwidern verlangen mehr Schmelz und Kraft, eine stärkere Ausprägung der rein sinnlichen Empfindungen des Ritters. Im höchsten Grade gilt dies von

dem Preisgesang auf die Frau Venus; jeder gedrückte und schneidende, frostige und fadenförmige Ton ist hier vom Uebel, nur bei vollstimmigem, üppigem Ausströmen der Stimme, bei glühendem, begeisterten Vortrage kann die vom Tonrichter beabsichtigte Wirkung erzielt werden. Dagegen hat der Sänger die Erzählung des letzten Aktes neuerdings mit einigen sehr erfreulichen charakteristischen Pointen bereichert. So gelang ihm der Ausdruck unheimlicher Lüsterheit bei dem Forschen nach dem Eingange des Venusberges, der Ironie und des Ecks bei der Erwähnung der frohen Gnadenlieder und des sinnlichen Verlangens bei der neu erwachenden Sehnsucht nach den Lüftungen der Liebesgöttin in vorzüglichster Weise. Einem so strebsamen Sänger braucht man kaum vor Augen zu führen, daß damit noch nicht genug gethan ist. So darf, um wenigstens einige hervorstechende Züge zu erwähnen, der Ausruf: „Zurück von mir, die Stätte, wo ich ruhe, ist verflucht!“ wohl nicht zurückhaltend, gleichsam erschöpfend, sondern in plötzlicher Entladung an das päpstliche Anathema mit der vollen Kraft zorniger Bitterkeit gesungen werden. Die Aufzählung der Rastionen verlangt eindringlichere Accente, weich und wohlklingend, wenn von dem „weichen Grund der Wiesen“, dem erfrischenden Labequell, den Saugungen des Holzpfeils, einschneidend schmerzlich, wenn von Tannhäuser's Daunen und Entlassungen die Rede ist. Mit jedem neuen Beweise frommer Bußfertigkeit soll der Sänger mehr Wärme und einen erhabteren Eifer belunden, wobei es kaum gerathen erscheint, zu Gunsten erzählender Deklamation auf eine vollere und gehalteneren Tongebung zu verzichten. Gewichtigere und breitere dürfte sodann, der Wichtigkeit der ausgesprochenen Gedanken gemäß, der Eintritt des Des-dur-Sanges gegeben werden. Im übrigen konstatiren wir mit besonderem Vergnügen, daß der Sänger mit seinem Tannhäuser den Weg zum Besseren betreten hat. Ueber die bei der letzten Aufführung wahrgenommenen Unzulänglichkeiten und Inzivilisationschwächen (Piauerchor, zweites Finale u. a.) darf man an dem Tage, wo ein jeder bekennt, dem anderen Freundlichkeit zu sagen und Gutes zu wünschen, nicht zu strenge in's Gericht gehen.

Kunstnotizen. Augenblicklich sind die Theaterverhältnisse in Paris trübselig, das Theater geht einer gefährlichen Krise entgegen. kaum 7 bis 8 „Sterne“ sind inmitten einer Menge von unfähigen Produzenten vorhanden, Sterne, die schon sämtlich auf dem Niedergang sind, nicht ein Charakter, auf den eine Aussicht für die Zukunft zu bauen wäre — das ist die Bilanz — und wie die Akteure, so die Stücke. Nun hat die Kammer auch noch den Kredit zur Unterstützung der Theaterbetriebe vorstellungen verweigert. Die Gesamtwirtschaftslinien der bekanntesten Konzertsäle stellt ein Leipziger Blatt aus Anlaß der Eröffnungsfeste des Leipziger Neuen Gewandhauses zusammen. In Wien ergeben sich folgende Zahlen: Alter Gewandhaus-Saal: Länge 23, Breite 11, Höhe 8, Neuer Gewandhaus-Saal: Länge 42, Breite 19, Höhe 14, Saalbau in Frankfurt a. M.: Länge 31, Breite 23, Höhe 14, Gürzenich-Saal in Köln: Länge 25, Breite 21, Höhe 15, Konzertsaal in Basel: Länge 36, Breite 21, Höhe 15, Tonhalle in Düsseldorf: Länge 48, Breite 23, Höhe 16, Musikvereins-Saal in Wien: Länge 50, Breite 20, Höhe 18. Verlassen ist die Festhalle in Karlsruhe, welche eine Länge von 60 m und eine Breite von 30 m besitzt. — Der größte Bühnenerfolg dieser Saison wurde in Madrid errungen. Das neueste Drama des ersten modernen spanischen Dramatikers José Echegaray hat im Teatro Espanol einen fabelhaften Erfolg gehabt; es betitelt sich „La Peste de Otranto“ und spielt zur Zeit des ersten Kreuzzugs. — Zur Deutschen Oper in New-York ist nun auch Frau Materna abgereist. Sie erhält monatlich 10,000 Dollars Gage, sowie für sich und drei sie begleitende Personen freie Hin- und Rückfahrt und Pension während des dortigen Aufenthalts.

Repertoire-Entwurf des Groß. Hoftheaters für die Zeit vom 4. bis mit 11. Januar 1885. a. Vorstellungen in Karlsruhe. Sonntag, 4. Jan. 4. Ab. Vorst.: „Zampa“, romant. Oper in 3 Aufzügen. Musik von Herold. Anfang 6 Uhr. — Dienstag, 6. Jan. 3. Ab. Vorst.: „Der Probierstein“, Lustspiel in 4 Akten von D. Blumenthal. Anfang 1/2 7 Uhr. — Donnerstag, 8. Jan. 5. Ab. Vorst. Zum ersten Mal wiederholt: „Waldemar“, Schauspiel in 5 Akten von G. zu Bülow. Anfang 1/2 7 Uhr. — Freitag, 9. Jan. 6. Ab. Vorst.: „Der schwarze Domino“, Oper in 3 Aufzügen. Nach dem Französischen bearbeitet von Freiherrn v. Vichtenstein. Musik von Aubert. Anfang 1/2 7 Uhr. — Sonntag, 11. Jan. 1. Vorstellung außer Abonnement: „Die Walfire“ in 3 Aufzügen von Rich. Wagner. Anfang 6 Uhr. — b. Vorstellungen in Baden. Samstag, 3. Jan. 11. Ab. Vorst. Neu einstudiert: „Das Gefährniß“, Lust-

spiel in 4 Aufzügen von Roderich Benedix. Dr. Hagen: Herr Franz Schneider. Anfang 1/2 7 Uhr. — Montag, 5. Jan. Erste Vorst. außer Ab. Zum ersten Male: „Die Kinder des Kapitän Grant“, Schauspiel in 8 Bildern von Jul. Verne und R. Démercy. Deutsch von R. Schelder. Die zur Handlung gehörige Musik von E. Spies. (Opernprelle.) Anfang 5 Uhr. — Mittwoch, 7. Jan. 12. Ab. Vorst.: „Romeo und Julie“, große Oper mit Ballet in 5 Aufzügen nebst 1 Vorspiel von F. Barbier und M. Carré. Musik von Th. Goussier. Musik von Th. Goussier. Anfang 6 Uhr.

Verchiedenes.

Madrid, 29. Dez. (Das Erdbeben.) Die „Indep. Belge“ bringt folgende telegraphische Berichte: „Das neue Erdbeben, welches Spanien heimgesucht, hat schreckliche Verheerungen angerichtet. Die Zahl der Personen, die allein in der Stadt Albuñuelas umgekommen sind, beträgt 1000. Eine bedeutende Anhäufung ist in den Boden versunken.“ — „Die Segund, in der das neue Erdbeben die meisten Verwüstungen anrichtete, ist der östliche Theil Andalusiens, jener, der an die Provinzen Granada und Malaga grenzt. In den Städten und Dörfern dieser Gegenden sind die Häuser in zu primitiver Weise gebaut, um einem ersten Stoße widerstehen zu können. Die amtlichen Berichte geben die Zahl der Todten in der Provinz Granada auf 236 und in der Provinz Malaga auf 105 an; aber die Zahl der Unglücklichen, die unter den Trümmern begraben sind, ist weit bedeutender. In Albuñuelas schätzt man, wie gemeldet, die Zahl der Todten auf 1000; in Alhama sind es ihrer wenigstens 350. In etlichen und 30 kleinen Ortschaften zieht man 5, 20, 25 Leichen aus den Ruinen. Privathäuser und Kirchen haben schwer gelitten. In Sevilla wurden mehrere Theater und öffentliche Monumente stark beschädigt, ebenso in mehreren anderen größeren Städten. Die Bevölkerung ist in tiefster Bestürzung. Niemand ist eine solche Katastrophe über unser Land hereingebrochen.“ — „Die Kirche und das Stadthaus von Jaen sind durch das Erdbeben zerstört. Die Giralda der Kathedrale von Sevilla ist furchtbar beschädigt. In Torrox, Alcañiz und Alfanatejo sind hunderte von Häusern eingestürzt. In Granada kampiren die armen Leute im Freien und die Reichen halten sich in ihren Wagen auf der Alameda auf.“ — „Viele Leute sind auch aus Schrecken gestorben. In gewissen Ortschaften zählte man zehn und selbst zwölf Stöße, in Malaga sehr deutlich sieben, von denen einer zwei Sekunden dauerte. In Olivar kamen 150 Personen um. In Andalusien sind große Massen Schnee gefallen und haben den Telegraphenverkehr gehindert. In Madrid zeigt der Thermometer 13 unter Null.“ — In der Stadt Antequera zählt man nach der „La Gaceta“ 300 Todte. Ein Kafé stürzte über seinen zahlreichen Gästen zusammen und begrub alle unter seinen Trümmern.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

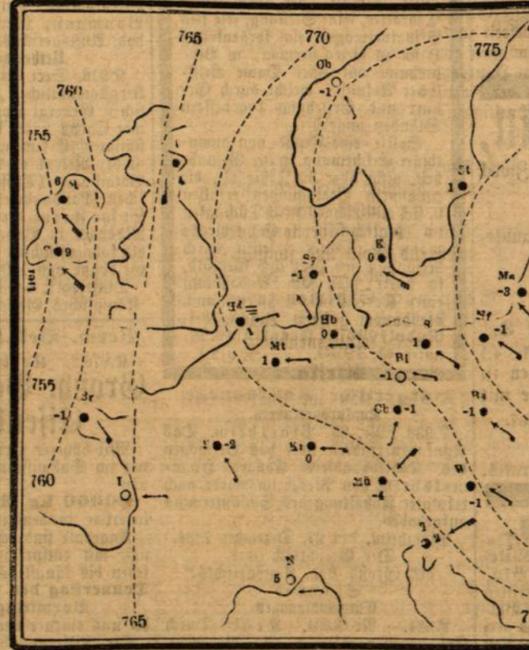
Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.
Geburten. 27. Dez. Otto Peter G., B.: Val. Reifer, Hof-Rüchendiener. — 30. Dez. Hellmuth August Gustav Alt., B.: Ad. Fehr, v. Marschall, Groß-Kammerherr u. Legationsrath. — 31. Dez. Ernst, B.: Math. Baumhlyler, Keller.
Todesfälle. 2. Jan. Johann Gerhardt von Rintheim, Taalobner hier, mit Elisabeth Höfer von Dammthal.
Todesfälle. 31. Dez. Karl, 1 J. 11 M. 1 Ta., B.: Bahnhof-Arbeiter Günther. — Hugo Wolff, Chemiker, Anwalt, 71 J. — Ernestine Auguste, led., Privatier, 35 J. — Elisabetha, Ehefrau von Schneider Bielandt, 31 J. — 1. Jan. Friedrich, 1 M. 16 Ta., B.: Schreiner Grasslauer. — Ernst, 30 Sid., B.: Kellerer Baumhlyler. — Christian Becker, Witwer, Privatier, 79 J. — Benjamin Kahn, Witwer, Privatier, 80 J. — Gustav, 1 M. 26 Ta., B.: Eisenbahn-Schaffner Mühlbauer.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Dezember	Barom.	Thermom.	Absolute	Relative	Wind.	Stimmf.
31. Nacht 9 Uhr 1)	758.9	-1.0	4.1	96	still	bedeckt
1. Morgs. 7 Uhr	759.7	-0.8	4.1	94	NE	„
„ Mittags 2 Uhr	759.2	+0.9	4.1	84	NE	„
„ Nachts 9 Uhr	759.2	+1.2	4.1	82	still	„
2. Morgs. 7 Uhr	757.5	+0.4	3.5	75	E	„
„ Mittags 2 Uhr	755.8	+0.2	3.3	71	E	„

Wasserstand des Rheins. Mainz, 1. Jan., Max 3.03 m, gefallen 7 cm. — 2. Jan., Max 2.97 m, gefallen 6 cm.

Wetterkarte vom 2. Januar, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Wetterlage hat sich seit gestern wenig verändert, ein umfangreiches und ungewöhnlich hohes Maximum liegt über Rußland, während im Westen der Luftdruck abgenommen hat. Bei meist schwacher südlicher bis östlicher Luftströmung ist das Wetter über Centraluropa vorwiegend trübe, ohne wesentliche Niederschläge. Die Temperatur ist im Osten gesunken, im Westen kaum verändert. In Frankreich und Deutschland, das nordwestliche Binnengebiet ausgenommen, herrscht Frostwetter. Valencia meldet bei rasch fallendem Barometer Südost-Sturm.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 2. Januar 1885	
Staatspapiere.	Bahnaktien.
4% Deutsche Reichs-	Staatsbahn 251.62
anleihe 106 3/4	Lombarden 120.62
4% Preuß. Conf. 106 3/4	Bayrischer 222 1/2
4% Baden in fl. 101 1/4	Elsthal 155
4% i. Wkt. 102 3/4	Mittelbayerische 195 3/4
Dester. Goldrente 86 1/2	Münchener 108.93
Silberrent. 68 3/4	Lübeck-Büchen 168.62
4% Ungar. Goldr. 79 3/4	Gottbard 108.87
1877er Russen 97	Köln, Weichsel u. Rh. 168.70
1880er 82 1/2	„ „ „ „ 20.44
11. Orientanleihe 64 1/2	„ „ „ „ 80.80
Italiener 95 3/4	„ „ „ „ 165.50
Ägypter 64 3/4	„ „ „ „ 16.17
Spanier 60 3/4	Napoleon'scher 8 1/2
5% Serbien 84 3/4	Privatbankcontos 3 1/2
Kreditaktien 249 1/2	Bad. Badersbad 64 1/2
Disconto-Com-	Alkali-Weichsel 182 1/2
mandit 204	Rechtaktien 250 3/4
Basler Bankver. 142 1/2	Staatsbahn 251 1/2
Darmstädter Bank 152	Nordbayer 120 3/4
5% Serb. Hyp.-D. 84 3/4	Tendenz: still.

Berlin.	Wien.
Deft. Kreditort. 499.—	Kreditaktien 294.80
„ Staatsbahn 502.50	Marktnoten 60.27
Lombarden 244.—	Tendenz: —
Disco. Comman. 205.90	Paris.
Yarabütte 102.50	1 1/2 % Anleihe 109.21
Dortmunder 69.70	Spanier 60 3/4
Münchener 78.50	Ägypter 322
Böhm. Nordbahn —	Ottomane 600
Tendenz: —	Tendenz: —

Die Frau mit den Karfunkelsteinen

neuer Roman von E. Marlitt, beginnt im Januar in der „Gartenlaube“ zu erscheinen. Demselben folgen im Laufe des Jahres: **Trudens Hochzeit**, von B. Heimburg, **Sankt Michael**, Roman von E. Werner, **Der Edelweißkönig**, von E. Ganghofer. Nichts ist so fein gesponnen, von Th. Fontane u. f. w. Populär-wissenschaftliche Beiträge von Johannes Scherr, M. Pettenkofer, G. Schweinfurth, C. Bogt, Dr. L. Fürk, R. v. Gottschall u. f. w. — Preis vierteljährlich M. 1. 60. durch alle Buchhandl. und Postämter.

Deutsche Grundcredit-Bank zu Gotha.

Pfandbriefs-Convertirung betreffend.

Auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung vom 28. November 1884 richten wir an die Pfandbriefbesitzer unserer Bank das Ersuchen, ihre Pfandbriefe unter folgenden Bedingungen zur Abstemmung einzureichen:

- Der Zinsfuß sämtlicher Pfandbriefe wird vom 1. Januar 1885 auf 3 1/2 % ermäßigt. Die Rückzahlung der Pfandbriefe erfolgt unverändert nach dem bisherigen Tilgungsplane mit den festgesetzten Prämien und Zuschlägen.
- Eine Gewinnverteilung an die Actionäre erfolgt erst, wenn das Actien-Capital, sowie der statutenmäßige Reservefonds ihre ursprüngliche Höhe wieder erreicht haben. Im Falle die Unterbilanz später durch Herabsetzung des Actien-Capitals beseitigt wird, so darf eine Gewinn-Vertheilung erst erfolgen, wenn ein Reservefonds zur speziellen Sicherung der Pfandbriefe in der Höhe von mindestens 3.000.000 Mark vorhanden und dem Staatcommissar übergeben ist. Die Pfandbriefbesitzer erklären durch die Anmeldung der Convertirung schon jetzt zu einer eventuellen Herabsetzung des Actien-Capitals ihre Zustimmung.
- Sobald die Bank wieder über einen Gewinnüberschuss zur Vertheilung als Dividende verfügen kann (siehe Ziffer 2), werden zunächst 4 % an die Actionäre vertheilt. An dem weiteren Ueberschuss nehmen die Actionäre mit 1/2, und die am 1. Januar 1885 noch nicht amortisirten Pfandbriefe der Abtheilungen I-V zu 3/4 Theil, und zwar letztere in der Weise, daß je 100 Mark der Pfandbriefe der Abtheilungen I, II, III, IIIa, IIIb den Einheitsloos 3mal, je 100 Mark der Abtheilung IV den Einheitsloos 2mal und je 100 Mark der Abtheilung V den einfachen Einheitsloos erhalten. Die Gewinntheile, welche auf nach dem 1. Januar 1885 amortisirte Pfandbriefe fallen, verbleiben der Bank. Die Berechtigung zum Gewinnbezug ist an den Besitz des Pfandbriefes geknüpft. Der Gewinnantheil wird gleichzeitig mit dem am 1. Juli fälligen Zinszins ausbezahlt und verfährt mit dem letzteren.
- Zur Sicherung der Zins- und Amortisationszahlung der Pfandbriefe haben sich Mitglieder des früheren Aufsichtsraths zur Vergabe eines bis zur Aufsammlung entsprechender R seven im Hauptpfand der Pfandbriefsinhaber verbleibenden Garantiefonds von 2 Millionen Mark verpflichtet.
- Die Zustimmung zur Zinsherabsetzung ist nur dann wirksam, wenn der nicht freiwillig convertirende Rest der Pfandbriefe durch Gesetz zur Convertirung angehalten wird.
- Die Abstemmung hat bis zum 15. Januar 1885 zu erfolgen, weil, falls bis zu diesem Zeitpunkt die zur Durchführung der Zinsreduction unerlässlichen Grundlagen nicht beschafft sein sollten, eine außerordentliche Generalversammlung berufen werden muß, welche über die Liquidation beziehungsweise den Conkurs der Bank beschließen wird.

Mit der Anmeldung sind die Pfandbriefe nebst Talon und Couponsbogen mit Ausschluß des pro 2. Januar 1885 fälligen Coupons, sowie ein doppeltes Nummernverzeichnis einzureichen. Die Pfandbriefe werden nach Ausbund des Convertirungstempels sofort zurückgegeben, die Couponsbogen mit Talons aber zurückbehalten. Bis spätestens 1. Juli 1885 werden gegen Präsentation der Pfandbriefe neue Couponsbogen mit Talons verabfolgt.

Formulare zur Einreichung sind bei allen Convertirungsstellen erhältlich. Gotha, den 3. Dezember 1884.

Die Verwaltung der Deutschen Grundcredit-Bank.
Der Aufsichtsrath. Die Direction.
Ancker i. V. von Holtendorff. Landskip. F. Friedr. v. Frieboers.

Mit Annahme der Anmeldungen in Karlsruhe
haben wir
Herrn Veit L. Homburger
beauftragt.
Gotha, den 3. Dezember 1884. R. 735.3.
Deutsche Grundcredit-Bank.

Wer zweckmäßig annunciren will,
d. h. seine Anzeigen in effektvoller Form durch die für den jeweiligen Zweck erfolgreichsten Blätter zu verbreiten beabsichtigt, wende sich an die allgemein bekannte, leistungsfähige Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse,
Rohmarkt 3. Frankfurt a. M., Rohmarkt 3.
(Vertreter in Karlsruhe: Gustav Fromme, Erdvinsstr. 4.)
Dieses Institut steht mit allen Zeitungen und Fach-Zeitungen in intimem Geschäftsverkehr und ist vermöge seiner großen Umsätze mit den Zeitungen in der Lage, die
günstigsten Bedingungen zu gewähren. Zeitungs-Cataloge sowie Kostenaufschläge gratis.

Circus Ludwig Blumenfeld.
Gente, Samstag den 3. Januar, Abends 8 Uhr, große Glanz-Vorstellung zum Benefiz der hier so beliebten Reiterin Fräulein Blumenfeld; u. A. zum ersten Male: **Damen-Jockey-Rennen**, geritten von 10 Damen. Springen über einen 12 Fuß breiten Wassergraben. 50 Volant- u. Feuerreiterprünge von der Benefizantin. **Jeu de barre** von drei Damen geritten, Spezialität Miß Alma. **Bouquet-Walzer**, getanzt von 12 Damen. Tandem mit 4 Schulpferden. Zum letzten Male: **Amor in der Küche.**
Zu dieser meiner Benefizvorstellung erlaube ich mir ergebenst einzuladen. Hochachtungsvoll
Räthchen Blumenfeld, Benefizantin.
R. 353.

Städtische Spar- und Pfandleihkaffe Karlsruhe
(einschließlich Schulsparkasse).

R. 906.2.
Wir ersuchen sämtliche Einleger der städtischen Sparkasse, sowie diejenigen Einleger der Schulsparkasse, welche bei der Berechnung selbst Einlagen gemacht haben, ihre Sparscheine zur Zinsaufschrift, Vergleichung und Abstempelung
vom 5 bis einschl. 10. Januar l. J.,
Vormittags von 9-12 Uhr und Nachmittags von 2-4 Uhr,
im Commissionsszimmer des Rathhauses (1. Stock, Thüre Nr. 5) gegen Empfangsbekundung abgeben wollen.
Vom 2. bis einschließlich 10. Januar l. J. ist die Kasse der Spar- und Pfandleihanstalt nur Vormittags geöffnet.
Karlsruhe, den 31. Dezember 1884.
Der Verwaltungsrath.
Lauter.

Der Bazar.

Musikalisches Damen-Beitrag.
Konagend auf allen Gebieten der Mode und Handarbeit.
Preis vierteljährlich 2 Mark 50 Pf.
Jährlich erscheinen:
24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, enthaltend 2000 Abbildungen.
24 Supplemente mit circa 400 Schillingmütern u. Beschreibungen. Selbst die ungeliebteste Hand kann nach ein gutem Stück Kleidung sich zurechtfinden u. anfertigen.
24 color. Modenbilder.
24 Unterhaltungs-Nummern mit Novellen, Erzählungen u. Mittheilungen.
Ferner vom 1. Januar 1885 ab:
24 Unterhaltungs-Beiblätter zu den Moden-Nummern.
Alle Buchbindungen und Postanfragen nehmen jederzeit Abonnement entgegen; erstere liefern Probe-Nummern gratis, ebenso die Verlagshandlung Berlin W. Wilhelmstr. 46/47.
Alle 8 Tage erscheint eine Nummer.

Häuser,

Villas, Hotels, Gastwirthschaften etc. zu verkaufen durch J. Müller, Bureau Germania, Adlerstraße 36, Karlsruhe.

Heilung der Fettsucht
unter Garantie
ohne Hungerkur, ohne Störung der Berufstätigkeit etc. etc., Näheres gegen 30 Pf. Postmarken.
Dr. Hartmann, Berlin S. Prinzenstrasse 47. R. 604.10

Dienst-Personal

für Hotels, Restaurants u. Verwaltungen mit guten Referenzen empfohlen und placirt aller Branchen
J. Müller, Vermittlungsbureau „Germania“, Adlerstraße 36, Karlsruhe.

Abs.

R. 336.2. Karlsruhe.
Stellegesuch.
Eine gebildete ältere Dame sucht Stellung in einem guten Hause, die Hausfrau und Mutter zu werden.
Nähere Auskunft ertheilt Frau Hauptmann Rodenstein, Train-Depot, Gottesacker-Vorstadt Nr. 6.

Glück der Ehe

sucht ein 40jähriger Witwer aus guter Familie, der durch seinen Charakter, seine Stellung, wie sein Privatvermögen ein sorgenfreies Heim zu bieten vermag, in Verbindung mit einer Dame christlicher Abkunft, welche durch Geburt und Erziehung den besten Ständen angehört.
Sollte eine Dame von anmutiger Erscheinung, guter Gesundheit, nicht über 30 Jahre alt, die genannten Bedingungen erfüllen u. sich auszeichnen durch Tüchtigkeit im Hauswesen, sowie fehlende materielle Güter ersetzen durch Reichthum an Herz und Gemüth, so bittet man um Abnahme einer Correspondenz, wenn auch pseudonym. Gef. Zuschr. bef. Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. unter G. 3990. R. 912.1.

Vergerichtete Rechtspflege

Konkursverfahren.
R. 338. Nr. 83. Forstheim. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kohlenhändlers Eduard Hummelheim von Forstheim wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.
Forstheim, den 27. Dezember 1884.
Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Siamund.
Entmündigungen.
R. 321. Nr. 7304. Kebl. Durch Erkenntnis vom 15. d. M., Nr. 9660, wurde verordnet, daß der Schmied Georg Faulhaber l. von Bodersweier in Gemäßheit des R. A. S. 499 ohne Bewilligung eines Besetztes für die Zukunft weder Vergleich schließ, n.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

R. 918. Karlsruhe.
Die seit dem 1. April 1884 zur Einführung gelangten Ausnahmefrachtsätze für den Transport von Eis in Wagenladungen von 10000 kg aus Lyrol nach badischen r. Stationen treten mit 15. Februar 1885 außer Kraft, und werden voraussichtlich mit dem gleichen Zeitpunkt durch neue Ausnahmefrachtsätze ersetzt werden.
Karlsruhe, den 31. Dezember 1884.
General-Direktion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

R. 917. Karlsruhe.
Der mit unserer Bekanntmachung vom 18. November l. J. für den Transport von Zucker in Wagenladungen von 10000 kg von Prag und Kalup nach Basel badische Bahn zur Einführung gebrachte Ausnahmefrachtsatz von 4,66 Frck. pro 100 kg gelangt fortan auch für Ladungen von 5000 kg oder bei Frachtabladung dieses Gewichtes für jeden verwendeten Wagen zur Anwendung.
Karlsruhe, den 31. Dezember 1884.
General-Direktion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

R. 919. Karlsruhe.
Mit Wirkung vom 1. Januar 1885 kommt im Nassau-Badischen Verkehr für den Transport von Blei des Spezialtarifs I zwischen den Stationen Braunbach, Ems, Friedrichslegen, Lauterburg u. Lindenbach des Eisenbahndirektionsbezirks Frankfurt a. M. einerseits und der diesseitigen Station Basel andererseits ein Ausnahmefahrt zur Einführung. Die Frachtsätze dieses Ausnahmefahrt sind dieselben wie jene des Spezialtarifs II und kommen auch für die Stationen Basel vorgelegenen diesseitigen Stationen zur Anwendung, soweit sie billiger sind, als die Tarife des Spezialtarifs I für die betreffenden Stationen.
Karlsruhe, den 31. Dezember 1884.
General-Direktion.

Bekanntmachung.

R. 924. Nr. 166. Karlsruhe.
Den Vollzug des Gesetzes vom 7. Juni 1884, die öffentliche Unterlegung von Geld und Wertpapieren betr.
In Gemäßheit des § 8 der Verordnung Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 30. v. Mts. bringen wir zur allgemeinen Kenntniß, daß für die Vorlage der zur Erwirkung von Annahmewilligungen erforderlichen Erklärungen (§ 9 des obigen Gesetzes), sofern dieselbe nicht durch Einlegung mittelst der Post, sondern durch unmittelbare Uebergabe bei diesseitiger Hinterlegungsstelle bewirkt werden will, die **Vormittagsstunden von 10-12 Uhr wochentäglich** festgesetzt worden sind.
Karlsruhe, den 2. Januar 1885.
Großh. Verwaltungshof.
v. Seyffert.
Trabinger.

Bekanntmachung.

R. 860.2. Nr. 1363. Mannheim.
Behufs Verbindung der Erb-, Bauver- u. Arbeiten zum Um- und Neubau von 8 Schießständen im Käfertal Wald für die Garnison Mannheim, veranschlagt zu 13.757 M., ist auf **Donnerstag den 15. Januar 1885**, Vormittags 11 Uhr, ein Submissionstermin im Bureau der unterzeichneten Verwaltung - A 1 Nr. 4 - anberaumt. Kofferanschlag und Submissionsbedingungen können daselbst vorher eingesehen werden.
Mannheim, den 23. Dezember 1884.
Königliche Garnison-Verwaltung.
Erboverladungen.

Bekanntmachung.

R. 342. Adelsheim.
Das Lagerbuch der Gemartung Sindolsheim ist im Konzept aufgestellt und wird aufolge Erlasses Großh. Oberdirektion des Wasser- u. Straßenbauwesens vom 20. März 1883
vom 31. Dezember ab während zweier Monate in dem Rathhause zu Sindolsheim zur Einsicht der Grundeigentümer öffentlich aufgelegt. Etwaige Einsprüche gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Eigenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb der genannten Frist dem Unterzeichneten zur Kenntniß zu bringen.
Adelsheim, den 31. Dezember 1884.
Der Bezirksgeometer:
A. Ziegler.

Bekanntmachung.

R. 350.1. Die Stelle zweier geübter **Steuertommisshilfen** ist auf 1. März und 1. April d. J. zu besetzen. Jahresgehalt bis zu 1200 M. und bis zu 900 M. Bewerber wollen Zeugnisabschriften einreichen.
Achern, den 30. Dezember 1884.
Stort, Steuertommisshilfen.

Bekanntmachung.

R. 920.1.
L. Z. T. R. 920.1.
5. I. 7 u. A.
I. Gr. Obl.
(Mit einer Beilage.)

Bekanntmachung.

R. 876.2. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Mit höherer Ermächtigung vergeben wir im Submissionswege die Lieferung von **80000 kg Reibmaschinendöl**, lieferbar in dem ersten Halbjahr 1885. Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens **Donnerstag den 8. Januar 1885**, Vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen.
Die Lieferungsbedingungen werden auf portofreie Anfrage von uns abgegeben.
Karlsruhe, den 26. Dezember 1884.
Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahnen.
Magazine.

Bekanntmachung.

R. 916. Sect. III. J. Nr. 1108. Durch Kriegsgerichtliches, leitens des Königlich General Kommandos des 7. Armeekorps unter dem 22. d. Mts. bestätigtes Erkenntnis vom 13. d. Mts. ist der Rekrut aus dem Bezirk des 2. Bataillons (Düsseldorf) 4. Westfälischen Landwehr-Regiments Nr. 17 Stefan Freund aus Dittlshausen, Kreis Mosbach in Baden, in contumaciam als sahnenspflichtig erachtet und mit einer Geldbuße von 160 Mark belegt worden.
Düsseldorf, den 29. Dezember 1884.
Königliches Gericht der 14. Division.

Bekanntmachung.

R. 916. Sect. III. J. Nr. 1108. Durch Kriegsgerichtliches, leitens des Königlich General Kommandos des 7. Armeekorps unter dem 22. d. Mts. bestätigtes Erkenntnis vom 13. d. Mts. ist der Rekrut aus dem Bezirk des 2. Bataillons (Düsseldorf) 4. Westfälischen Landwehr-Regiments Nr. 17 Stefan Freund aus Dittlshausen, Kreis Mosbach in Baden, in contumaciam als sahnenspflichtig erachtet und mit einer Geldbuße von 160 Mark belegt worden.
Düsseldorf, den 29. Dezember 1884.
Königliches Gericht der 14. Division.

Bekanntmachung.

R. 916. Sect. III. J. Nr. 1108. Durch Kriegsgerichtliches, leitens des Königlich General Kommandos des 7. Armeekorps unter dem 22. d. Mts. bestätigtes Erkenntnis vom 13. d. Mts. ist der Rekrut aus dem Bezirk des 2. Bataillons (Düsseldorf) 4. Westfälischen Landwehr-Regiments Nr. 17 Stefan Freund aus Dittlshausen, Kreis Mosbach in Baden, in contumaciam als sahnenspflichtig erachtet und mit einer Geldbuße von 160 Mark belegt worden.
Düsseldorf, den 29. Dezember 1884.
Königliches Gericht der 14. Division.